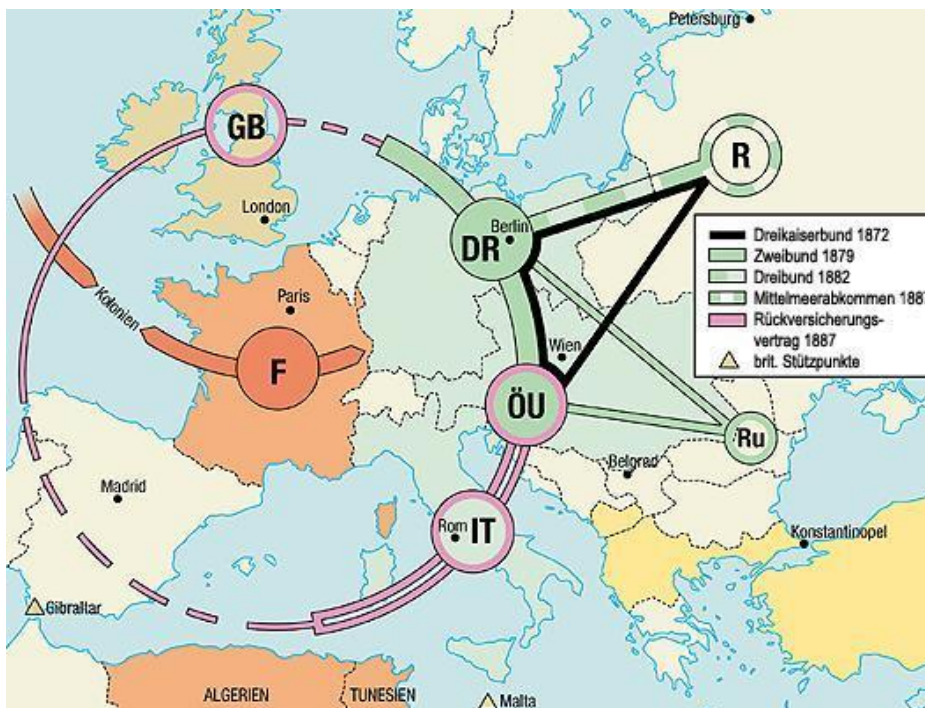


Das „Bismarckreich“ 1871 bis 1890

Otto von Bismarck wollte das neu gegründete Deutsche Reich außenpolitisch in das **europäische Staatensystem einbinden**. Er erklärte mehrfach, das Reich sei „**saturiert**“ und müsse nicht als potentieller Aggressor gefürchtet werden. Ausgehend von der **Überzeugung, Frankreich werde den Verlust von Elsass-Lothringen nie akzeptieren** und stets bestrebt sein, das 1871 an Deutschland verlorene Gebiet mit allen Mitteln zurück zu gewinnen, konstruierte Bismarck ein **Bündnissystem mit Beistands- und Neutralitätsabkommen**.



Jedoch dachte Bismarck nicht daran, eine dauerhafte Verständigung mit Frankreich herzustellen. Die **politische und militärische Isolierung Frankreichs** war deshalb die Prämisse von Bismarcks Außenpolitik. Einen neuen Krieg verhindern konnte diese Politik aber nur so lange ein **militärisches Gleichgewicht** in Europa existierte. Galt Bismarcks außenpolitische

Konzentration der **Verhinderung von Koalitionen der Großmächte gegen Deutschland**, so sorgte er sich im Inneren vor allem um den nationalen Zusammenhalt. Als ernste Bedrohung für die **preußisch-protestantisch geprägte Monarchie** empfand Bismarck den **politischen Katholizismus**, dessen Einfluss er im **Kulturkampf** ohne Erfolg auszuschalten versuchte.





Reichskanzler von Bismarck wollte die **Trennung von Kirche und Staat** und hoffte, durch die Blockade der Zentrumsparterie als Vertreter des politischen Katholizismus die weitgehende **Verdrängung der katholischen Kirche aus politischen und staatlichen Entscheidungsprozessen** zu erreichen. Die Zentrumsparterie war für Bismarck als zentrales Element einer **"schwarzen Internationale"**, die von Rom aus antinationalistisch regiert werde. In

Allianz mit den katholisch geprägten Ländern Polen, Österreich und Frankreich sowie mit bayerischen Partikularisten warf er den "Reichsfeinden" des preußisch-protestantischen Kaisertums die Bekämpfung der nationalen Einheit vor. Bismarck erkannte auch, dass die Zentrumsparterie mit ihrer **schichtenübergreifenden** Massenbasis zu einer starken Opposition im Reichstag werden konnte.

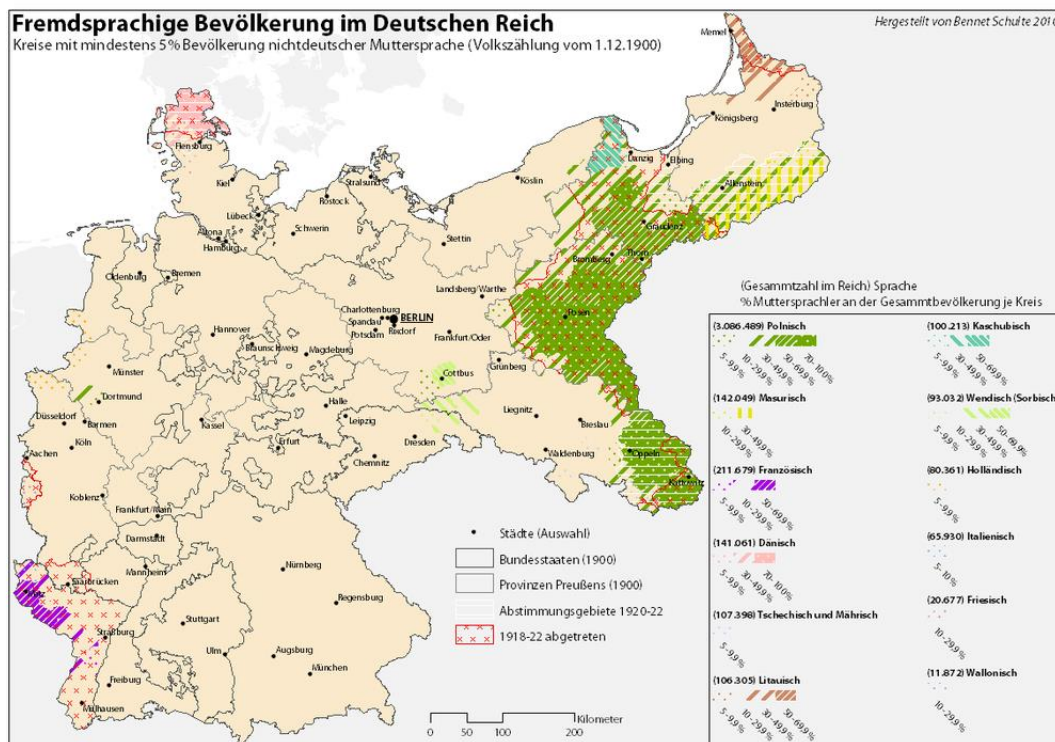
Der Kulturkampf wurde vor allem mit **bürokratischen Methoden** geführt: Gesetze, die gegen den Einfluss der katholischen Kirche gerichtet waren. 1873 fällt die Katholische Kirche fast komplett unter staatliche Reglementierung. Theologen mussten ein staatliches Examen ablegen. Um das alleinige Eheschließungsrecht der Kirche aufzuheben, führte die Regierung 1875 durch ein Reichsgesetz die **Zivilehe** ein. Das **"Brotkorbgesetz"** verfügte die Einstellung aller staatlichen Hilfen an katholische Bistümer und Geistliche.

Bismarck erreichte sein Ziel nicht. Der Kampf gegen die Katholiken verstärkte die innerkirchliche Solidarität, die Bindung an den Papst. Das katholische Vereins- und Verbandswesens und die katholische Presse wurden stärker. Bei den Reichstagswahlen konnte sich die Zentrumsparterie als zweitstärkste Fraktion im Parlament etablieren.

Die größte Gefahr für das gesellschaftspolitische System sah Bismarck aber in der erstarkenden **Arbeiterbewegung**. Mit repressiven Maßnahmen bekämpfte der Staat die Sozialdemokratie, deren Strukturen jedoch mit dem von 1878 bis 1890 gültigen „Sozialistengesetz“ nicht zerschlagen werden konnten. Im gleichen Moment wollte Bismarck die Arbeiter mit einer fortschrittlichen **Sozialgesetzgebung** an den Staat binden. Der Streit zwischen Bismarck und Wilhelm II. über das



„Sozialistengesetz“ war am 20. März 1890 schließlich der Grund für den **erzwungenen Rücktritt** des 75-jährigen Reichskanzlers. Von den **Wertvorstellungen des altpreußischen Landadels** geprägt, war Bismarck der Zugang zu den Problemen der entstehenden Industrie- und Massengesellschaft verschlossen geblieben.



Auch die im Reich lebenden **Polen** galten als **Reichsfeinde**. Das hing mit dem Kulturkampf zusammen, der, wie Norman Davies schreibt, „aus jedem polnischen Katholiken einen potentiellen Rebellen“ machte. Die Polen fanden sich 1871 als Bürger nicht

mehr eines multiethnischen Preußen, sondern eines deutschen Nationalstaats wieder. Ihnen galt **Bismarcks Misstrauen**. Den Religionsunterricht, von dem er glaubte, die unterrichtenden katholischen Priester würden dort den polnischen Nationalismus fördern, wollte er gleich ganz abschaffen. Die **Diskriminierungen** setzten sich bis ans Ende des Kaiserreichs fort: Ab 1886 wurden Zehntausende Polen mit unklarer, mit russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit ausgewiesen, selbst wenn ihre Familien seit Generationen am Ort gelebt hatten. Zudem sollte der deutsche Bevölkerungsteil in den Provinzen Westpreußen und Posen erhöht werden. **Großen Erfolg hatten all diese Bemühungen um eine Germanisierung Ostdeutschlands nicht.** Laut Hans-Ulrich Wehler gewöhnten sie aber das deutsche Bürgertum daran, dass es **auch Bürger zweiter Klasse** gab: Insofern lasse sich „in der Tat von Bismarcks ‚Reichsfeinden‘ bis zur ‚Reichskristallnacht‘ eine Verbindungslinie ziehen“.

Mentalität und Massengesellschaft

Der Anschluss an die Wasser- und Stromnetze veränderte das Alltagsleben der Menschen stark. **Elektrizität, Telefon und die ersten Automobile** waren frühe Zeichen der sich jetzt formenden **Massengesellschaft**. Deutschland war aber auch eines der wichtigsten europäischen **Agrarländer**. Die rund 24.000 Personen starke Gruppe von Aristokratie und grundbesitzendem Landadel dominierte das politische Geschehen stark.

Vor allem in Preußen blieb der Adel auch kulturell die dominierende Gruppe.

Nobilitierungen galten als Ausdruck gesellschaftlichen Aufstiegs, das Reserveoffizierspatent war Nachweis "vaterländischer (patriotischer) Gesinnung". Mit seinem lauten "**Hurra-Patriotismus**" machte insbesondere der "Alldeutsche Verband" von sich reden.

Säbelrasselnd forderten die Alldeutschen eine Expansion des Reichs, den Erwerb von Kolonien und die "**Germanisierung**" des polnischen Siedlungsgebiets in den preußischen Ostprovinzen.



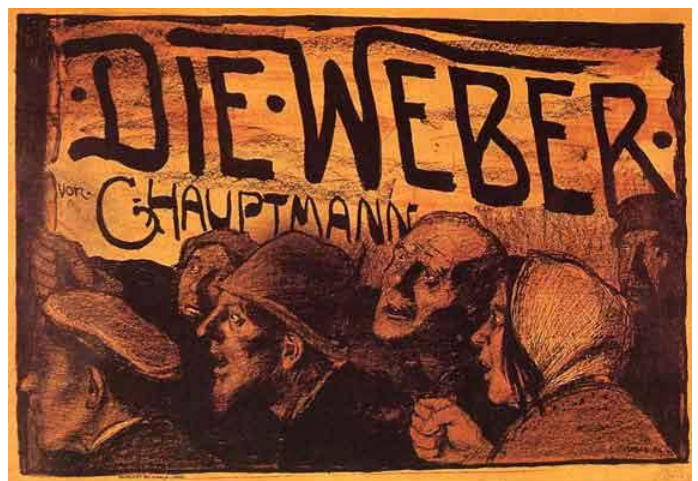
Aus der Klassengesellschaft der frühen Industrialisierung bildete sich jetzt eine differenzierte **Schichtengesellschaft**. Mit dem Ende des "Sozialistengesetzes" im Jahr 1890 (**Abbildung: "Der sozialistische Teufel muss zurück in die Kiste", britische Karikatur 1878**) und durch die Liberalisierung des Vereins- und Versammlungsrechts hatte der Staat wichtige Forderungen der Arbeiterbewegung erfüllt. Doch die soziale und politische Distanz zwischen Arbeiterschaft, Bürgertum und Adel war immer noch sehr stark.

Voller **Widersprüche** und Konflikte waren auch **Kunst und Kultur**. Dem positiven Selbstbild der wilhelminischen Gesellschaft begegneten satirische Zeitschriften wie der "Simplicissimus" mit starker Kritik. Der vom Kaiser favorisierten Historienmalerei und Heimatdichtung standen "Secession" und künstlerische Avantgarde gegenüber. **Naturalistische Werke eines Gerhart Hauptmann** waren für Wilhelm II. "**Rinnsteinliteratur**", eroberten aber die deutschen Bühnen und genossen auch international **hohes Ansehen**. Thomas Mann und Heinrich Mann zählten zu den Literaten, die kritisch auf die alten und neuen Autoritäten blickten und sich deutlich von der deutschnationalen Literatur unterschieden.

Zur Ambivalenz der Modernisierung zählte trotz der rechtlichen Emanzipation der Juden ein latenter, sich von Zeit zu Zeit deutlich hörbar machender **Antisemitismus**, der in nahezu allen Schichten, Parteien und Verbänden vorhanden war.

Insgesamt zeigte sich das deutsche Kaiserreich unter Wilhelm II. **so widerspruchsvoll wie der Monarch:**

Deutschland bewegte sich zwischen den Extremen einer dynamischen Modernisierung und dem Beharren auf längst unzeitgemäßen Traditionen. **Vor allem in Preußen**, dem mit Abstand wirtschaftlich stärksten und



bevölkerungsreichsten Land, **standen industrieller Fortschritt und extrem konservative Agrarstrukturen stark im Konflikt.**

Verbinde den Fachbegriff mit der passenden Definition!	
Säbelrasseln	Eine Gesellschaft mit vielen verschiedenen sozialen Gruppen
Leitfunktion	“Gossenliteratur”; eine Literatur, die keinen Wert hat und die man auf die Straße werfen könnte. “Minderwertige Literatur” für ein Publikum ohne Ansprüche.
“vaterländische Gesinnung”	Form übertriebener Begeisterung für die eigene Nation. Enthält oft Kriegseuphorie, Nationalismus und Chauvinismus
Germanisierung	Die Tendenz, die ethnische Minderheiten des Landes nicht mehr anzuerkennen und alle Menschen zu “Deutschen” zu machen
Schichtengesellschaft	Verbot von sozialdemokratischen Organisationen und Aktivitäten. Praktisch ein Parteienverbot.
“Simplicissimus”	Eine militaristische Sprache benutzen. Mündliche Kriegsdrohungen oder rhetorische Kriegsvorbereitungen
Heimatliteratur	Bestehen auf etwas; etwas nicht lassen wollen
“Rinnsteinliteratur”	Erhebung in den Adelsstand
Antisemitismus	Vorbildfunktion, Orientierung
Beharren	Literatur, in der die Heimat und das Landleben im Mittelpunkt steht. Provinzielle Literatur, gegen Urbanisierung, Internationalität
Nobilitierung	Nationalistisch-patriotische Mentalität
Hurra-Patriotismus	Judenfeindlichkeit
Sozialistengesetz (1878-1890)	Ein Satiremagazin im deutschen Kaiserreich